



In Galauniform – Wacht vor dem Denkmal der Resistenza.



Piazza Matteotti (beim Bahnhof): Zwei Angehörige der Partisanenverbände flankieren den Kranz den Michele Marinello, Sindaco (Stadtpräsident) von Domodossola, am Denkmal niederlegte.



Der feierliche Akt: Gruss der Offiziere (oben) und der Patrioten (unten). Es ertönt die packende Nationalhymne «Fratelli d'Italia».

Im Gedenken an die Opfer des Krieges

Mit einer Kranzniederlegung am Denkmal des Widerstandes feierte Domodossola den Nationalfeiertag

Domodossola. – In der italienischen Nachbarschaft ist der jeweils am 24. April begangene nationale Feiertag eng mit der «Resistenza» im Zweiten Weltkrieg verbunden.

Im Vordergrund dieses Gedenkens standen am Samstag die verschiedenen Partisanenverbände, deren Angehörigen im Kampf gegen die nazifaschistische Diktatur ihr Leben liessen. Im September dieses Jahres trennen das angrenzende Italien 65 Jahre seit der Errichtung der «Repubblica dell'Ossola». Im September 1944 gelang es den in verschiedenen Gruppierungen kämpfenden Partisanen Ossola von der nazifaschistischen Diktatur zu befreien. Am 10. September konstituierte sich im befreiten Ossola unter Prof. Ettore Tibaldi eine provisorische Giunta. Die ausgerufene Republik überdauerte nur 44 Tage. In einem gezielten Rachefeldzug «säuberten» die von Gallarate vordringenden Deutschen das Gebiet bereiteten der jungen Republik ein gewaltsames Ende. Die Mitglieder der Giunta entzogen sich mit Hunderten von Flüchtenden dem wieder

eingesetzten Regime der Faschisten. Über lange, durch Schnee überzogene Gebirgswege, darunter jene über den Monscera und den Simplon, brachten sich die Menschen in der Schweiz in Sicherheit. Die eintreffenden Truppen fanden in Domodossola eine weitgehend verlassene Stadt vor. Wer von den Bewohnern zurückblieb, musste wohl oder übel das von den Besatzern wieder eingesetzte Regime ertragen. Der faschistische Regierungstatthalter Vezzolini liess am 23. Oktober die Schule der Rosmini-Patres schliessen und am 4. November verordnete er die Verhaftung des Ordensoberen Bozetti. Unter dem Titel «Wirren im Ossola» beschrieben die «Walliser Nachrichten» am 17. Oktober 1944 die Lage: «Auch über das Wochenende haben wiederum Hunderte von Flüchtenden, vor allem Kinder und Frauen, ihre Heimstätten verlassen. Noch am Samstagnachmittag kamen in einem von Iselle kommenden Zug zahlreiche weitere Flüchtlinge in Brig an. Sie wurden ins Landesinnere verbracht. Viele suchten die Simplonstrasse bei



Durch Domodossola zur Veteranenehrung ins Teatro Galletti.

Gondo zu erreichen. Am Samstag wurden dort auf Schweizer Gebiet von einem deutschen Flugzeug zwei Bomben abgeworfen. Ein Soldat erlitt leichte Verletzungen.» Nach dem Krieg, in den 60er-Jahren, hat der heute noch tätige Journalist und Publizist Paolo Bologna die Erlebnisse der Partisanen dokumentarisch auf Tonband aufgenommen, und veröffentlicht. Stellvertretend und gekürzt greifen wir unter vielen die Aussage des Libero

Solfrini, 1924, eines Arbeiters von Villadossola, heraus: «Verletzt und mithilfe meiner Kameraden fliehe ich über den Monte-Moro-Pass in die Schweiz. Mit uns flüchten auch Zivilisten. Einzelne müssen aus Erschöpfung unter einem Felsen übernachten. Von Staffa bis zum Pass brauche ich fast acht Stunden, und je höher wir kommen, umso mehr Schnee behindert uns. In der Nacht steige ich mit den andern gegen Saas hinab, und auf halbem Weg be-



Fahne der Città di Domodossola. – Alpini präsentieren die Waffen.

gegen uns die Schweizer Soldaten. Nach einer Woche Spitalaufenthalt bringt man mich nach Gurnigel zu 3000 bis 4000 internierten Partisanen, meist Garibaldianer. Hier sehe ich die schrecklichsten Bilder meines Lebens. Von Zeit zu Zeit bringen die Schweizer junge Italiener ins Lager, die von der Armee der Repubblica di Salò desertiert waren. Diese Jünglinge, noch in Uniform, werden von den Partisanen mit Schlägen massakriert. Um den

Partisanen zu entgehen, kriechen sie sogar unter die Baracken. Der Schnee war rot von Blut. Ich habe nie Schrecklicheres gesehen. Gegen Kriegsende steckte man mich in ein Arbeitslager, und sofort nach Ende des Krieges kehrte ich heim. Im Kampf habe ich geschossen, um zu töten, aber ich habe nie einen kaltblütig an die Wand gestellt. Und hätte man mir den Befehl dazu gegeben, er wäre bestimmt unbefolgt geblieben. **gtg**

Goldenes Jubiläum der Latein-Matura-Klasse

Zu Besuch bei Geo Chavez im Simplonmuseum Domodossola



Der Rundgang durch das historisch geprägte Domodossola schloss den Besuch des neu eröffneten Simplonmuseums mit ein.

Foto wb

Brig / D o m o. – Die Latein-Matura-Klasse 1959 feierte am Freitag im Kollegium Brig das goldene Jubiläum «50 Jahre Matura». Es sprach für den guten Zusammenhang der Ehemaligen, dass sich alle Angehörigen der Latein-Matura 59 zur Messfeier in der Kollegiumskirche Brig einfanden. Es traf sich gut, der Pfarrer vom Brigerberg, Richard Lehner, las die Messe. Er befand sich unter jenen Jubilierenden, die vor 25 Jahren im nämlichen Kollegium Spiritus Sanctus die Matura bestanden hatten. Jesuit Nikolaus Brantschen, der um die «Hälfte ältere Maturand» assistierte Lehner am Altar. Ein Leckerbissen bot sich den «golden» Jubilaren im Theatersaal des Kollegiums, wo die Spirit Singers ihre Hauptprobe zum bevorstehenden Konzert gaben. Schriftsteller Pierre Imhasly, hielt als mitfeiernder Matura-Jubilare einen beachtenswerten, gut aufgenommenen Vortrag. Rektor Michael Zurwerra vermittelte den jubilierenden Latein-Maturanden einen Ein-

blick in die heutige Organisation und in die Entwicklung des Schulbetriebes im Kollegium. Heute überwiegt unter den Studierenden das «schwache» Geschlecht mit einem Anteil von 56 Prozent. In diesem Jahr besuchen 1080 Schülerinnen und Schüler das Kollegium, eine Zahl die sich seit 1984 mit 1008 Schülerinnen und Schülern kaum verändert hat.

* Am zweiten Tag führte Philipp Schmid seine Klassenkameraden mit den Damen nach Domodossola. Hier übernahm Mittelschullehrer Fernando Noll die Führung durch die historische Altstadt von Domodossola, die stark von der Geschichte des Simplons geprägt ist. Der Besuch des neu eröffneten Simplonmuseums, das einen Teil Geo Chavez und damit der Erstüberflieger der Alpen widmet, hinterliess einen starken Eindruck. Dass der Ausflug mit dem Nationalfeiertag Italiens und dem legendären Markt in Domo zusammenfiel, belebte das Erlebnis. **gtg**